

Beitrag von

Pawel Chorazy

**Direktor der ESF-Fondsverwaltung
Ministerium für regionale Entwicklung, Polen**

anlässlich der

Konferenz „Gleichstellung der Geschlechter im ESF –
Europäisches Leitbild und bundesweite Perspektiven“
der Agentur für Gleichstellung im ESF

Berlin, 05.11.2013

Zunächst möchte ich mich herzlich bedanken, dass ich die Möglichkeit habe, heute bei Ihnen zu sein. Ich möchte mir, da wir in Berlin sind, die Mühe machen, Deutsch zu reden. Verzeihen Sie mir also, falls ich nicht völlig korrekt sein werde. Ich bin kein Deutschmuttersprachler, und ich hatte die letzten Jahre nicht viele Möglichkeiten, mein Deutsch in der Praxis anzuwenden.

Bevor ich unsere Erfolge und Herausforderungen im Bereich Gleichstellung und *Gender Mainstreaming* beschreibe, lassen Sie mich Ihnen einige Grundlagen zum ESF in Polen vorstellen. Polen ist jetzt der größte Empfänger der ESF-Mittel in der gesamten EU. **Wir haben 2007-2013 ein einziges Operationelles Programm von 12 Milliarden Euro umgesetzt.** Es besteht aus einem zentralen und einem regionalen Teil, die entsprechend durch Ministerien beziehungsweise Staatsagenturen und Regionen umgesetzt werden. Insgesamt sind in Polen bis jetzt mehr als **42.000 ESF Projekte bewilligt worden.** Sie haben bisher **mehr als 6,7 Millionen polnische Bürger und Bürgerinnen** unterstützt. Mehr als eine Hälfte waren Frauen (**56%**). Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Frauen in der Umsetzung bestätigt einerseits die schwierigere Lage dieser Gruppen auf dem Arbeitsmarkt, andererseits weist er darauf hin, dass Frauen aktiver sind, wenn sie eine Chance bekommen, ihre Arbeitsmarktsituation zu verändern.

Die Schlussfolgerungen einer der Auswertungen, die wir durchgeführt haben, beweisen dass:

- Frauen stärker die Initiative zur Verbesserung ihrer Kompetenzen und Qualifikationen ergreifen,
- seltener aus den Projekten ausscheiden,
- häufiger als Männer auf eigene Faust nach einer Projektteilnahme streben.

Ich möchte betonen, dass sich die Unterstützung der Frauen positiv auswirkt: **Sechs Monate nach der Projektteilnahme arbeitet fast die Hälfte (48%) der Teilnehmerinnen der Arbeitsmarktmaßnahmen und 20% der Frauen, die durch Armuts- oder soziale Ausgrenzung bedroht waren.**

Erfahrungen aus dieser Programmierungsrunde

Wenn wir über Gleichstellung in den Strukturfonds in Polen sprechen, müssen wir jedoch bedenken, dass wir als Land auf einem sehr niedrigen Niveau angefangen haben. Polen ist ein konservatives Land gewesen, und die *Gender Mainstreaming*-Ideen sind bei vielen sehr umstritten gewesen. Trotz dieses Hindernisses haben wir entschieden, dieses Prinzip als einen wichtigen Teil des ESF in unserem Land voranzubringen. Vor fünf Jahren haben wir eine Evaluation zu Gleichstellung im ESF durchgeführt, die zu einem Wendepunkt geworden ist. Aufgrund der Empfehlungen dieser Evaluation haben wir eine *ESF Gleichstellungsagenda* entwickelt. Ihre Umsetzung würde ich als unseren bisher größten Erfolg bezeichnen.

Die Agenda sieht verschiedene Aktionen auf verschiedenen Ebenen vor:

- **Verankerung in der Programmumsetzung:** Die Einführung von Maßnahmen, die überprüfen, ob die Projekte mit dem *Gender Mainstreaming*-Ansatz völlig konform sind. Dieses Vorgehen besteht aus einem Minimum-Standard zu Gender Mainstreaming während der Projektenbeurteilungsphase; Berichterstattungspflicht während der Projektumsetzung, Einführung der Überwachung der Gleichstellung im Monitoring, die Verpflichtung zu GM auf allen Ebenen, d. h. Projekt, Maßnahmen, Prioritäten, Operationelles Programm getrennt Bericht zu erstatten. **Institutionalisierung:** Wir haben auch eine Arbeitsgruppe Gleichstellung einberufen. Sie besteht aus Gender Mainstreaming-Beauftragten in allen Zwischengeschalteten Stellen, und sie sorgt für alle praktischen Aspekte dieses Prinzips.
- **Kompetenzentwicklung:** Zahlreiche Trainings und Weiterbildungsaktivitäten wurden ausgerichtet (Antragsteller, Institutionen). Dazu kommt eine individualisierte Beratung und Problemlösung. Wir haben auch viele Artikel, Broschüren und Publikationen veröffentlicht.
- **Gender Index:** Wir haben eine *Gender Index*-Untersuchung in allen ESF-Institutionen durchgeführt.
- **Eine Werbekampagne für Gleichstellung:** Ein Wettbewerb für ein Drehbuch zu einer Kampagne und eine landesweite Kampagne wurden veranstaltet.

Ein Pfeiler der Gleichstellungsagenda ist ein sogenannter Minimum-Standard für Gleichstellung. Er bezieht sich auf die Projektauswahlphase. Der Minimum Standard erlaubt die Ablehnung eines Projektes nur aufgrund der GM-Bewertung. Er besteht aus sechs Fragen, und jedes Projekt muss mindestens in zwei Bereichen positiv bewertet werden. Die Überprüfung bezieht sich auf folgende Bereiche:

- **Hat der Antragsteller die Analyse der Situation von Männern und Frauen im Kontext des Projektes getrennt durchgeführt?** Dank dieser Analyse erhalten wir Kenntnis zum Beispiel darüber, wie groß die Arbeitslosenquote von beiden Geschlechtern im Kreis X ist, vor welchen Problemen Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt stehen, welche Gründe dies hat, wie ähnlich oder unterschiedlich die Herausforderungen und Probleme der beiden Geschlechter sind. Nur auf Basis dieser Kenntnis können wir die Aktivitäten, die gender-sensitiv sind, vorschlagen, und ein maßgeschneidertes Projekt entwickeln. Der Antragsteller muss auch Anteile der Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Projekt entsprechend der Ausgangsanalyse planen.
- **Werden die Gleichstellungsaktivitäten aufgrund der in der Diagnose erkannten Probleme geplant?** Es können zum Beispiel die flexible Zeitgestaltung während einer Qualifizierung oder flexible Öffnungszeiten, Transportdienstleistungen, die Betreuung von abhängigen Personen sein.
- **Sind die Outputs und Ergebnisse für beide Geschlechter und das *gender impact assessment* dargestellt?**
- **Hat der Antragssteller Gleichstellungsaktivitäten im Management des Projektes vorgesehen?**

Ich muss hervorheben, dass die Akzeptanz des Standards am Anfang sehr negativ war. Trotz einer relativ niedrigen Ausscheidungsschwelle sind im ersten Halbjahr seiner Gültigkeit **42% aller Projektanträge** abgelehnt worden. Jetzt, nach mehr als vier Jahren, ergibt sich aus dem Standard kein wesentliches Problem mehr für polnische Antragssteller. Wir betrachten das als einen großen Erfolg, besonders wenn wir den Bewusstseinswandel und die Ansätze der Projektträger vor Augen haben. Es ist uns allerdings auch klar, dass wir in der nächsten Programmierungsrunde einen Schritt weiter gehen müssen.

Geschlechtergleichheit und die Zukunft der Strukturfonds in Polen

In der nächsten Förderperiode hat Polen 17 Operationelle Programme (ein zentrales und sechzehn regionale Multifonds-OPs). Wir sehen das als eine große Herausforderung, wenn wir unsere bisherigen Leistungen sehen. Kurz gesagt, wir müssen darauf aufpassen, dass die heutigen Instrumente nicht aufgegeben werden. Wir versuchen gleichzeitig, neue Ansätze zu entwickeln und neue Instrumente in der Umsetzung zu verankern. Mein Ministerium spielt in diesem Prozess eine federführende Rolle.

Das wichtigste Instrument sollen die Gender Mainstreaming-Richtlinien sein, die Bedingungen und Anforderungen für alle ESF-Verwaltungsbehörden beschreiben. Dazu kommen bewährte Praktiken und Methoden, die die regionalen Verwaltungsbehörden und potenziellen Antragssteller darauf hinweisen, wie Programme und Projekte unterschiedliche Bedürfnisse von Frauen und Männern unterstützen können.

Wir haben schon entsprechende Dokumente auf der Projektebene entwickelt. Es mangelt aber an den praxisorientierten Dokumenten für die Programmmanager und die Führungskräfte der territorialen und sektoralen Strategien. Sie sollen ihnen helfen zu erkennen, wie die Priorisierung der Infrastruktur zu mehr Gleichstellung beitragen kann: Wie soll z. B. die Unterstützung der Frauen aussehen, die nach dem Mutterschafturlaub auf den Arbeitsmarkt zurückkehren, oder wie die Gleichstellungsaktivitäten von Arbeitgebern und in Unternehmen? Die neuen EU-Verordnungen heben hervor, dass die Geschlechtergleichheit in allen Phasen der Programmierung und Umsetzung der Programme gilt. Eine solche Vorkehrung wollen wir auch auf der nationalen Ebene betonen. Die Umsetzung des Minimum-Standards soll durch verschiedene Monitoring- und Kontrollanordnungen verstärkt werden.

Wir haben schon einen Entwurf der neuen Gleichstellungsagenda 2014-2020 vorbereitet. Sie ist, wie ihre Vorgängerin für die Jahre 2007-2013, ein komplexer Plan, den alle Behörden, die in die Umsetzung der Strukturfonds einbezogen sind, verwirklichen werden, um Gleichstellung zu erreichen. Da die Agenda auch den EFRE und den Kohäsionsfond betrifft, lässt dies auf eine verstärkte Sichtbarkeit dieser Thematik bei Infrastrukturinvestitionen hoffen.

Neben diesen Dokumenten planen wir im Rahmen des nationalen OP einige horizontale Aktivitäten, die die Gleichstellung fördern werden. Es sind zum Beispiel:

- Entwicklung eines Modells, das die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen ausweist, die gleiche oder vergleichbare Berufe ausüben. Verbreitung der *Gender Budgeting-Strategie* in verschiedenen Bereichen der ESF-Fachpolitiken,
- Implementierung von Modellprogrammen, die die Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt bekämpfen und den Zugang zu Beschäftigung, z. B. von Frauen in Führungspositionen, fördern,
- Förderung der Vereinbarkeit des privaten und beruflichen Lebens.

Wir planen auch, den Minimum-Standard fortzusetzen und seine Mindestschwelle zu erhöhen. Er soll aufgrund unserer Erfahrungen und Ansätze in den neuen OPs modifiziert werden.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass Polen heute ein anderes Land ist als vor zehn Jahren. Bei der Wahrnehmung der Gleichstellung oder von Diskriminierung hat sich viel geändert. Ich hoffe, dass ein wichtiger Teil dieser gesellschaftlichen Veränderungen dem ESF-Einsatz zu verdanken ist. Meiner Meinung nach kann das Leben der einzelnen Menschen durch erfolgreiche Projekte geändert werden. Um soziales Bewusstsein zu verändern, braucht man aber viel mehr Zeit. Es ist uns allen klar, dass diese Herausforderungen sehr anspruchsvoll sind. Die Kraft gibt uns aber die Stimmung, dass eine gendergerechte Gesellschaft eine kohäsivere Gesellschaft ist.